

Äther-Blüten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 46

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Passendes Geschenk

Ein Medizinprofessor überreicht jedem seiner ehemaligen Studenten zur Praxiseröffnung als Geschenk einen Stoss zehnjähriger Illustrierten, damit die Patienten nicht glauben, es handle sich bei dem frischgebackenen Arzt um einen Neuling. Hege

Äther-Blüten

Aus der Radiosendung «Schichtwechsel» gepflückt: «Ein Gewissen kann leicht rein sein, wenn man es nie benützt...» Ohohr

Konsequenz-training

Im ARD-Programm waren zwei Wehrdienstverweigerer zu sehen, die als Zivildienst ausgerechnet im Frankfurter Frauenhaus beschäftigt sind, mit den Kindern «Väterlis» zu spielen. Im Frauenhaus muss beginnen, was wirken soll im Vaterland... Boris

Aufgegabelt

Jeder Mensch ist ein eigenes Drama, sei es eine eigene Komödie oder eine eigene Tragödie, wahrscheinlich beides: Der Mensch ist von einer Kompliziertheit, die nur Individualitäten zulässt... Friedrich Dürrenmatt

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Zusammenhänge

Jetzt wissen wir es endlich aus zuverlässiger Quelle: Bei den Schweizer Banken liegen Fluchtgelder privater Kunden aus Entwicklungsländern von 8 bis 10 Mrd. Franken und nicht von 100 Mrd. Franken. Die von der «Erklärung von Bern» haben da nach den Aussagen eines Sprechers einer der drei Grossbanken wieder einmal den Mund voll genommen. Aber vielleicht haben die Erklärer zu wenig hoch gepokert; hätten sie behauptet, in schweizerischen Tresoren und auf Nummernkonti lägen 500 Mrd. Franken, dann hätte sich die Schätzung der Fachleute dieser Hypothese entsprechend angenähert. Doch lassen wir diese frechen Spekulationen für einmal. Schliesslich haben die Reichen in den Entwicklungsländern neben der Schweiz noch andere Horte,

wo sie ihre Gelder hinflüchten können, ohne gross Gefahr zu laufen, einmal am Hungertuch nagen zu müssen. Das Fürstentum Monaco, wo wohlbetuchte Schweden und Schweizer sich hinflüchten, um dem Fiskus zu entkommen, ist ja auch keine schlechte Adresse. Und dann gibt es da in der Karibik einige Inselstaaten, die von den Schweizern und Monegassen gelernt haben, wie man Moneten an Land zieht, wenn man aufs Maul sitzt.

Aber das alles ist nicht mehr als aufgewärmter Kohl. Erst die Zusammenhänge machen die Sache spannend. Denn der Herr Bundespräsident Aubert hat am Welternährungstag – er wurde am 16. Oktober begangen und kaum gefeiert – erklärt, es gebe zwar genügend Nahrungsmittel für alle Menschen, aber nicht alle hätten die Mittel, sich die Nahrung zu beschaffen. Um diesem Dilemma

abzuhelfen, sollten die «globalen wirtschaftlichen Beziehungen ins Gleichgewicht» gebracht werden. Kurz: bessere Einkommensverteilung. Und die Konsequenz: Wir sollten die Fluchtgelder postwendend wieder auf anderen Kanälen in die betreffenden Entwicklungsländer zur Bekämpfung des Hungers zurücktransferieren. Dann wären die Mittel doch dort, wo man sie braucht, statt in den Tresoren hier und anderswo.

Doch Volkswirtschaft wird ja nicht vom Volk gemacht, sonst würde sich ja jeder Volkswirtschaftler nennen können. Dabei sind die Dinge komplex. Wer soll schon Zusammenhänge aufzeigen, wenn es dann keine Zinsen trägt. Erklärer stiften nur Verwirrung und zwingen zu unbequemen Bestätigungen von Missständen, die «in erster Linie ein gesetzgeberisches Problem für das Herkunftsland (der Flucht-

gelder) und nicht für die Schweiz» sind. In den armen Ländern sind demnach Gesetzemacher als Entwicklungshelfer gesucht und nicht nur Brunnenbauer und Förster, Ärzte und Krankenschwestern. Als subventionswürdige Innovation wäre Herrn Bundesrat Furgler die Entsendung einer Anwaltsgruppe in die Entwicklungsländer vorzuschlagen, um die offensichtlich so verheerenden «gesetzgeberischen Probleme» endlich zu lösen.

Lukratius

Elchina
das bewährte und wohlschmeckende
Stärkungsmittel - gibt
neue Kraft und Energie.
In Apotheken und Drogerien